

Datum: 12, 2011; Ressort: Halberstädter Tageblatt; Seite: 1

Jubiläum im Huy-Ortsteil gefeiert / Helmut Wilke hat in den Archiven gestöbert / Teil II: Die Entwicklung seit 1945

Zwei Verjüngungskuren in 80 Jahren

Nach den Einwohnern von Badersleben, die im vorigen Jahr das 40-jährige Bestehen ihres Freibades begangen haben, rückt nun das Freibad im Huy-Ortsteil Dedeleben ins Rampenlicht: Es besteht in diesem Sommer 80 Jahre. Helmut Wilke – ein viele Jahre in Dedeleben tätiger Lehrer und Sportler – hat die Entwicklung und die Höhepunkte in diesen acht Jahrzehnten in den Archiven recherchiert und in einer zweiteiligen Serie zusammengefasst.



Mitte der 1970er Jahre wurde die Badeanstalt erstmals grundlegend saniert. Damals halfen auch viele Einwohner tatkräftig mit.

Schwimmkurse kamen bei ihm an die „Angel“. Das war ein Gurt, der um den Bauch geschnallt wurde, und eine Leine hatte der Bademeister in der Hand. Dunker stand auf dem Sprungbrett, der Schwimmlehrer zog im Wasser seine Kreise.

Die Schwimmkurse waren kostenpflichtig und beendete, wenn die Freischwimmer-Prüfung erfolgreich absolviert wurde. Um selbst im Wasser zu üben, konnten die Gäste einen Schwimmkorken ausleihen.

Im Jahr 1952 übernahm Otto Renneckendorf wieder das Amt des Bademeisters und knüpfte damit an die Traditionen vor dem Krieg an. Weitere Bademeister, Badeaufsichtspersonen oder Rettungsschwimmer waren in der Folgezeit: Erich Weitze, Fritz Bock, Josef Sagan, Rudi Hottmann, Edgar Miethe (1971 und 1973), Jochen Riemann und kurzzeitig auch andere Personen.

Im Sommer wurde das Freibad am Ortsrand auch von der Schule für den Sportunterricht genutzt. In den 1960er Jahren gab es erstmals im Rahmen der Feriengestaltung Schwimmkurse über drei Wochen. Für eine Mark pro Tag bekamen die Schüler eine Schwimmunterricht und ein warmes Mittagessen. Am Ende erfolgte die Freischwimmer-Prüfung oder später die Schwimmstufen eins bis drei. Als Abschluss war ein Schwimmfest mit Urkunden und Preisen der Höhepunkt.



Knapp 20 Jahre nach der ersten Verjüngungskur wurde das Freibad 1992/1993 noch einmal grundlegend saniert. Fotos: Archiv/privat



Der persönliche Einsatz symbolisierte auch die Verbundenheit zum Freibad: Bauleiter Edelbert Herbst sowie Erwin und Harald Raabe (v. r.).

Aus einer Schulstatistik aus dem Jahre 1969 geht hervor, dass 282 Schülerinnen und Schüler der Klassen eins bis zehn aus Dedeleben im Besitz einer Schwimmstufe waren. Dieses waren immerhin 76,4 Prozent aller Schüler. Ziel war es, dass jeder Abgänger der 10. Klasse das Schwimmen erlernt hatte und perfekt beherrschte.

Viele Helfer beim ersten großen Umbau

Aufgrund der Forderung nach längeren Bahnen für die Abnahme der Schwimmstufen und besseren Zeiten und Rahmenbedingungen bei den Schwimmfesten, kamen erste Umbaugedanken für das Bad auf. Die Wände des Beckens sollten gerade werden und Schwimmer-Nichtschwimmerbecken eine Gesamtlänge von 50 Metern bekommen.

So gab es erste Gespräche mit dem Baufachmann Edelbert Herbst, dem Sportlehrer Helmut Wilke und den Vertretern der Kommunalen Wohnungsverwaltung (KWV) und der Gemeinde Dedeleben zwecks Umbau des Bades. Die ersten Pläne kamen auf den Tisch. Aufgrund eines Sportlehrerwechsels war Rüdiger Hinze später der sportliche Berater.

In den Jahren 1975/1976 erfolgte mit viel Kraft und Energie der Umbau. Edelbert Herbst

hatte die Bauleitung in der Hand und Wolfgang Klemenz organisierte die Einsätze mit den Helfern. Die Bauern der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft (LPG), die Vertreter der KWV, NVA-Soldaten der im Ort stationierten Grenztruppen und natürlich die Bevölkerung des Ortes halfen tatkräftig mit, und so wurde der erste große Umbau seit der Eröffnung der Badeanstalt im Jahr 1931 geschafft. Investiert wurden damals umgerechnet 750 000 DDR-Mark.

Seit 1976 leitet Bernd Rohrig umsichtig die Geschicke des Bades. Gut 15 Jahre später gab es noch einmal eine Verjüngungskur für die Anlage: 1992/1993 erhielt das Freibad ein 25 Meter langes Schwimmbecken, eine insgesamt 38 Meter lange und in sich gedrehte Rutsche und einen drei Meter hohen Sprungturm.

Kita-Kinder sind heute gern im Freibad zu Gast

Heute ist in diesem Gebäude die Kindertagesstätte „Kinderland“ mit rund 60 Mädchen und Jungen untergebracht. Die Mitglieder des Fördervereins der Kita „Kinderland“ organisieren jährlich ein Piraten- und Neptunfest, das mit einem Beachvolleyballturnier umrahmt wird. Am Wochenende war es aus Anlass des 80-jährigen Freibad-Jubiläums wieder soweit. Zudem pilgerte auch die Knirpse aus der Kita oft und gern ins Freibad. Gestern begann für die künftigen Abc-Schützen und die Hortkinder das 14-tägige Schwimmlager.

So ist also immer etwas los im Freibad. Bernd Rohrig und die gute Seele Monika Kahmann sowie die vielen anderen Helfer, hatten und haben oft alle Hände voll zu tun, um das Bad, das im Großen Bruch eine „Nummer“ ist, in Betrieb zu halten.



In diesem Zustand präsentiert sich das Freibad seit 1993: Ein kombiniertes Becken, eine Rutsche sowie ein Drei-Meter-Sprungturm.

Gleichwohl ist die Zukunft der drei in kommunaler Trägerschaft der Gemeinde Huy verbliebenen Freibäder in Badersleben, Dedeleben und Eilenstedt längst nicht gesichert: Die Gemeinde Huy ist hoch verschuldet, muss die Kosten senken. Die drei kommunalen Freibäder verursachen allein im vorigen Jahr laut Verwaltung ein Defizit von rund 88 000 Euro. Um zu sparen, liegt der Saisonbetrieb in allen drei Bädern mittlerweile bei der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG).

Wie sieht die Zukunft der Badeanstalt aus?

Der im Gemeinderat beschlossene Konsolidierungsplan sieht mittelfristig vor, im Jahr 2016 nur noch mit einem Freibad in kommunaler Regie zu starten. Finden sich keine anderen Träger – beispielsweise Vereine wie in Aderstedt – droht zwei Freibädern das Aus. Zwar wird in der Verwaltung betont, dass diese Frage zwischen den drei kommunalen Freibädern ergebnisoffen diskutiert werde – gleichwohl dürften Eilenstedt und auch Dedeleben heife Kandidaten für eine alternative Trägerschaft – oder aber das Aus – sein.

Die Dedeleber blicken dennoch optimistisch in die Zukunft. Schließlich genießt ihr Freibad eine hohe Anziehungskraft und hat sich in den vergangenen Jahren etabliert. Daran konnte selbst der Arsenvorfall im Jahr 2008 nichts ändern. Damals war ein zu hoher Arsenwert im Badeschwimmer festgestellt worden, so dass sich der Saisonstart verzögerte. Mittlerweile wird das Becken mit Trinkwasser befüllt, so dass sich ein solcher Fall nicht wiederholen dürfte.

In den Sommerferien werden sicher die Schulkinder und andere Badegäste wieder das Bad ausgiebig nutzen. Hoffentlich wird die Badesaison im Jubiläumsjahr 2011 mit schönem Wetter und vielen Badegästen belohnt. Denn 99 Jahre Schwimmen in Dedeleben und 80 Jahre Freibad können nur einmal gefeiert werden und müssen ein Erfolg werden.

Zum Schluss kann nur noch einmal all denen gedankt werden, die sich in den vielen Jahren für den Erhalt des Freibades und dessen Betrieb eingesetzt haben. Freudige und glückliche Kinder und Schwimmer im Bad sind der schönste Lohn für diese Bemühungen – und das möge auch künftig so bleiben.

Hinweis: In den ersten Teil hat sich ein kleiner Fehler eingeschlichen: Der Lehrer Heinrich Robra, der großen Anteil an der Entwicklung des Schwimmens in Dedeleben hatte, stammt nicht aus Parey an der Elbe, sondern aus Groß Quenstedt. (Schluss)

Grabsteine werden zur Beckenumrandung

Also musste Aufbauarbeit geleistet werden, um die Badeanstalt rasch wieder nutzbar zu machen. Baumaterial war damals aber mehr als knapp. Die Gemeinde mit Gemeindevorsteher Behm an der Spitze, besorgte 150 Sack Zement aus Schwarnebeck. Davon wurden



120 Sack für den Bau der Laufstege und der Beckenumrandung abgezweigt. Und die Not sprachwörtlich erfinderisch: Auch alte Grabsteine vom Friedhof

ergänzten das Baumaterial und fanden in der Umrandung eine weitere Verwendung.

So konnte im ersten Nachkriegssommer eine Badesaison starten: Im Juli 1945 ging es los. Zudem wurde per 19. Juli eine neue Badeordnung mit neuen Preisen verkündet. Erwachsene zahlten fortan 15 Pfennig Eintritt am Tag, die Monatskarte schlug für sie mit 2,25 Mark zu Buche, die ganze Saison war für fünf Mark zu haben. Kinder zahlten gestaffelt fünf Pfennig am Tag, 75 Pfennig im Monat oder 1,75 Mark für den gesamten Sommer. Für Kinder bis zum sechsten Lebensjahr blieb der Eintritt wie vor dem Krieg kostenlos.

Erster Bademeister nach dem Krieg war Ernst Dunker, der an bestehenden Badeordnung festhielt – 1949 galten die gleichen Regeln und Preise wie 1945. Ernst Dunker lehrte die Kinder das Schwimmen. Die